№. 283. Sonnabend, den 30. April. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rl. 15 Sgr., auswärts 1 Rl. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Wirkl. Geh. Kriegsrath Henke zu Posen den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Schullehrer Bering zu Heessen im Kreise Bochum das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Stud. d. Phil. Fr. W. August zu Berlin, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner: dem bisherigen Geschäftsträger in Wien, Legat.-Rath Gr. v. Flemming zum außerord. Gesandten und bevollmächtigten Minister am badischen Hofe zu ernennen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai cr: ab wird die Post-Verbindung zwischen Danzig und Neufahrwasser in der Weise geordnet, daß

von Danzig täglich um 7 und 9 Uhr Morgens und um 1, 3 und 5 Nachmittags Briefbeförderung nach Neufahrwasser, und

von Neufahrwasser täglich um 8 und 10 Uhr Morgens, 12 Uhr Mittags, 2 Uhr Nachmittags und 6 Uhr Abends Briefbeförderung nach Danzig

stattfindet. Die Fahrpost-Beförderung bleibt auf eine täglich einmalige, mit dem Abgange aus Danzig um 1 und aus Neufahrwasser um 2 Uhr Nachmittags beschränkt. Es findet jedoch künftig bei dieser Verbindung die Beförderung von Packeten und Geldern ohne Beschränkung auf ein bestimmtes Gewicht und auf einen bestimmten Werth statt.

Die obigen Briefpost-Verbindungen sind so gelegt, daß nicht allein möglichst genaue Anschlüsse an die in Danzig ankommenden und abgehenden wichtigeren Eisenbahnzüge und Posten gewonnen werden, sondern die Beförderungen nach Neufahrwasser auch den einzelnen Leerungen der am hiesigen Orte aufgestellten Briefkasten und die Beförderungen von Neufahrwasser den einzelnen Abfertigungen der hiesigen Stadt-Briefträger sich möglichst eng anschließen. Demgemäß werden Briefe nach Neufahrwasser, welche in die hiesigen Briefkasten gelegt werden:

vor 7¼ Uhr Morgens,	abgehen um 9 Uhr Morgens
„ 11 „ Vormitt.,	„ „ 1 „ Nachmitt.
„ 1¼ „ Nachmitt.,	„ „ 3 „ Nachmitt.
„ 3½ „ Nachmitt.,	„ „ 5 „ Nachmitt.
„ 7 u. 8 U. Abends,	„ „ 7 „ Morgens,

umgekehrt, Briefe aus Neufahrwasser mit dem Abgange

8 u. 10 Uhr Morg.	hier bestellt werden zwischen 11 und 1 Uhr Mittgs.
12 „ Mittg.	„ „ „ „ 1 „ 3 „ Nachm.
2 „ Nachm.	„ „ „ „ 3 „ 5 „ Nachm.
6 „ Abends	„ „ „ am folgenden Morgen.

Sollte künftig das erste regelmäßige Dampfschiff aus Neufahrwasser statt um 8 schon um 6 Uhr Morgens abgehen, so wird diese frühere Verbindung an Stelle der späteren benutzt werden, damit die betreffenden Briefe hier noch zur ersten Bestellung, zwischen 8 und 11 Uhr gelangen. Ebenso bleibt eine Vorrückung der ersten Beförderung von Danzig nach Neufahrwasser vorbehalten.

In Neufahrwasser wird die Bestellung der von Danzig ankommenden Briefe jederzeit mit möglichster Beschleunigung erfolgen.

Danzig, den 29. April 1859.

Der Oberpost-Direktor Wiebe.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 28. April. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz“ setzt auseinander wie die Unterhandlungen in Betreff des Congresses gescheitert seien, weil Frankreich darauf bestanden, daß Sardinien ein Platz in den Conferenzen eingeräumt werde, Oesterreich habe in der letzten Stunde einen neuesten Vermittelungsvorschlag Englands angenommen, Frankreich habe denselben abgelehnt. Seit dieser Zeit haben französische Truppen Piemont betreten und selbst neutrales Gebiet verletzt. Nachrichten aus Florenz melden, daß daselbst ein Militäraufstand ausgebrochen sei. Die Empörer hätten dem Großherzoge die Wahl gelassen, sich entweder mit Sardinien zu verbinden oder abzudanken. Die Truppen hätten mit dem Volke fraternisirt, der Großherzog habe Toscana verlassen und sich nach Bologna begeben. Massa und Carrara seien insurgirt und wären daselbst provisorische Regierungen ernannt worden. — Somit, fährt die „Oesterreichische Correspondenz“ fort, wären die geheimen Bestrebungen der piomentesischen Regierung, die von der französischen Regierung unterstützt würden, enthüllt. Oesterreich ziehe, seinem Weltberufe getreu, das Schwert für die Rechte der Verträge, für die Unabhängigkeit der Staaten, so wie für die sociale europäische Ordnung.

Wien, 29. April, Vormittags. Ein kaiserliches Manifest an die Völker Oesterreichs ist erschienen. In demselben sagt der Kaiser: Ich habe Meiner treuen und tapfern Armee den Befehl gegeben, den von dem Nachbarstaate Sardinien seit einer Reihe von Jahren ausgeübten und jetzt auf dem Höhepunkte angelangten Anfeindungen der unbestreitbaren Rechte Meiner Krone und des unverletzten Bestandes des Mir von Gott anvertrauten Reiches ein Ziel zu setzen.

Im Verlaufe des Manifestes wird angeführt, daß ungeachtet der von Oesterreich vor zehn Jahren geübten Großmuth und Versöhnlichkeit Piemonts Feindseligkeit sich gesteigert und neuerlich besonders in einem Uebermaße wühlerischer Aufreizungen sich kund gegeben habe.

Hierauf erwähnt das Manifest der diplomatischen Vermittlungsversuche und daß Sardiniens Weigerung zu entwaffnen die Anwendung der Waffengewalt nothwendig mache. Mit tiefgefühlten Worten werden die Leiden des Krieges bezeichnet und hinzugefügt, daß das Herz des Monarchen schweigen müsse, wo Ehre und Pflicht es gebieten.

An der Grenze, fährt das Manifest fort, stehe der Feind gewaffnet im Bunde mit der Partei des allgemeinen Umsturzes, mit dem offenen Plane, Oesterreichs Besitz in Italien an sich zu reißen. Zu seiner Unterstützung setze der Herrscher Frankreichs unter nichtigen Vorwänden, in die völkerrechtlich geregelten Verhältnisse der italienischen Halbinsel sich einmischend, seine Truppen in Bewegung und hätten Abtheilungen derselben bereits die Grenzen Sardiniens überschritten.

Nach einem erhebenden Aufrufe an den Potriotismus der Völker Oesterreichs schließt das Manifest: Wir hoffen in diesem Kampfe nicht allein zu stehen. Der Boden, auf dem wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolkes gedüngt, als eine seiner Schutzwehren errungen und bis auf diese Tage behauptet. Dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen. Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gauen von der Hütte bis zum Throne, von einer Grenze zur andern. Ich spreche als Fürst im deutschen Bunde, wenn Ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache und an die glorreichen Tage erinnere, wo Europa der allgemein aufflammenden Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte. Mit Gott für's Vaterland!

Paris, 28. April. Die heutige „Patrie“ sagt: Wir erfahren eine Thatsache von großer Bedeutung. Wenn die österreichische Armee keine Bewegung gemacht hat, so liegt der Grund darin, daß das Wiener Kabinet die von England vorgeschlagene Vermittelung angenommen und daß zu gleicher Zeit, wie man versichert, die französische Regierung dies Anerbieten in Betracht gezogen habe.

Paris, 29. April. Der heutige „Moniteur“ meldet: Nach einer Depesche aus Florenz vom 27. bestätigt es sich, daß der Großherzog abgereistt ist, da er nicht abdanken wollte und die Truppen ihn verlassen hatten. Der Großherzog ist am 27. Abends 6 Uhr nach Bologna abgereist. Die provisorische Regierung besteht aus Peruzzi, Anzini und Malemchini. General Ulloa wird den Befehl über die Truppen übernehmen.

Aus Genua vom 27. d. wird dem „Moniteur“ gemeldet, daß aus Spezzia daselbst die Nachricht eingetroffen sei, in den Fürstenthümern wären Ruhestörungen ausgebrochen. Zu Massa wurden die politischen Gefangenen befreit; die Telegraphenlinien zwischen Carrara und Modena sind unterbrochen.

Der „Moniteur“ theilt ferner mit, daß gestern Ministersitzung stattgefunden, der die Kaiserin, die beiden Prinzen, die Präsidenten des Senats, der Legislativen und des Staatsraths beigewohnt haben.

Der heutige „Constitutionnel“ sagt tn einer von Renée unterzeichneten Note, man wisse nicht, ob Frankreich die Vermittelung Englands zurückgewiesen habe. Die Vermittelung einer einzelnen Macht sei anomal und würde eine Beleidigung für Preußen und Rußland sein. Die Frage sei jetzt zu gewichtig, um durch einen officiösen Bevollmächtigten und durch einen österreichischen Minister verhandelt zu werden.

Gestern Abend wurde die 3% zu 62, 70, Staatsbahn zu 422 gehandelt.

⁎ Zur Situation.

II.

Als die bekannte Neujahrsgratulation das gleichgültige Europa aus dem Friedens-Taumel aufschreckte, konnte die Spannung Frankreichs mit Oesterreich viel eher auf Zerwürfnisse wegen des Orientes als auf die italienischen Verwickelungen gedeutet werden. Im Orient hatte Frankreich sich als getreuer Schildknappe Rußlands, als Durchkreuzer aller legitimen Interessen Oesterreichs bewiesen. Sardiniens Sucht Oesterreich zu untergraben, Manteufels naive Rivalität gegen Oesterreich, hatten es dabei trefflich unterstützt. Indessen zeigte es sich bald, daß der Orient mit seinem Revolutionscaleidoskop, das an Rußland überlassene Gebiet für Agitationen und revolutionaire Umtriebe, für die Frankreich nicht die Ideen, sondern nur die Agenten hergab, nach wie vor verbleiben sollte. „Der Schmerzensschrei Italiens solle ihn nicht taub finden“ dieses war das zweite Wort welches jenseit der

---

Graf Cavour.

Aus Th. Mundt's „Skizzen aus Piemont und Rom. Berlin, Otto Janke. 1859.“

In der französisch-italienischen Comödie der Mitschuldigen, die so leicht in die Tragödie umschlagen kann, oder dieselbe schon in sich birgt, hat der sardinische Premier, Graf Camillo Cavour, ohne Zweifel eine der rafinirtesten Rollen gespielt und jedenfalls den Knoten der Intrigue wesentlich geschürzt. Cavour ist eine ganz moderne staatsmännische Persönlicheit, wie sie in dem ungewissen Zwielicht der heutigen Epoche vortrefflich gedeiht, und, da sie ans industriellen Tendenzen hervorgegangen und zusammengewebt ist und ihre Vortheile ebenso sehr bei der Revolution, wie bei der Reaction zu gewinnen versteht, jedenfalls mit sich selbst immer die besten Geschäfte macht. Er hat seinen Charakter ganz durch die Schablone der französischen Minister in Louis Napoleons Cabinet gezogen, oder es sind vielmehr dieselben Einflüsse der Politik nud Machtintrigue, dieselben Elemente der Parvenuschaft und der um Geld und Vortheile sich bewegenden Aventure, wodurch sich bei Cavour gerade die nämliche Individualität, wie bei den Ministern Louis Napoleon's und Ihresgleichen, herausgebildet hat. Dies ist eine ganz neue Race von Staatsmännern, die man früher nicht gekannt hat und die erst mit der neuen napoleonischen Herrschaft in Frankreich aufgekommen ist, jedenfalls aber mit ihrer Entstehung so sehr in der heutigen Luft liegt, daß Exemplare dieser Art jetzt überall und auf jedem Boden ausgebrütet werden können. Diese Staatsmänner der Ultimo-Abrechnung, aber nur der jedesmonatlichen, nicht derjenigen, welche auf die Entscheidung aller Dinge ihre Politik begründet, tragen nur die Natur des Kammerdieners an sich, der die Ereignisse des Tages zu drehen und zu wenden sucht, um die Toilette seines Herrn damit zu bestreiten und ihm daraus denjenigen Rock anzuziehen, der für den Augenblick die effectvollste Wirkung machen kann. Denn die rein stoffliche, manufacturartige Behandlung der Politik, die kein Princip irgend einer Art mehr in sich trägt und die eben so gut auf jedem Webstuhl in irgend einer Fabrik gemacht werden könnte, ist das einzige Geheimniß, mit dem diese Leute regieren. Und wie es in der ganzen Welt jetzt nur auf den Stoff, auf das Fabrikat, auf die Manufakur abgesehen ist, so sind auch diese neuen Politiker nur geschickte Stoffmacher, die alles durcheinander kneten möchten, und ohne Moral uud Princip in der Materie wühlen, um sie zu neuen Herrschaften, zu neuen Grenzen, zu neuen Nationalmischungen auseinander zu ziehen. Camillo Cavour, der Sohn eines reichen Kornwucherers, ist ein richtiger Zögling dieser neuen Schule, die Niemand gegründet hat, als die materielle, nach Stoffwechsel lüsterne, aber jeder principiellen Schöpfungskraft entbehrende Zeit selbst. Sein Vater, der Kornwucherer, dem der Stoffwechsel so glücklich von Statten gegangen war, daß er aus einem Getreidehändler zuletzt sogar in einen Grafen sich verwandelte, wozu ihn Carl Albert erhoben hatte, muß seiner Zeit auch schon mit Politik und Gesinnung gehandelt haben, denn er erstieg bereits hohe Staatsposten, auf denen wir ihn gegen Ende seines Lebens erblicken. Camillo, der im Jahre 1809 in Turin geboren wurde, hatte seine Studien besonders auf dem finanziellen und nationalökonomischen Gebiet gemacht und wollte die Wiedererhebung Italiens zuerst auf der Grundlage der materiellen Interessen anbahnen. Dies war immerhin eine bedentende und fruchtbare Idee, obwohl sie die falsche Voraussetzung in sich birgt, welche freilich die ganze Zeit beherrscht, daß der materielle Wohlstand und der Aufschwung des Handels und Verkehrs auch die Entwickelung einer Nation zur Freiheit und Bildung von selbst in sich trage und gewährleiste. Camillo Cavour wurde ein Genosse von Cesare Balbo, mit dem in Gemeinschaft er das Journal „Il risorgimento“ gründete, in welchem das Freihandelssystem zugleich mit dem constitutionellen Staatselement als die beglückende Unterlage aller politischen und gesellschaftlichen Entwickelung herausgearbeitet werden sollte. Die rein industriellen Grundlagen seiner Politik ließen ihn jedoch zugleich fern von jeder idealistischen Ueberstürzung erscheinen, und er ergriff den Gedanken der sardinischen Demokratie und des piemontesischen Primats über Italien Anfangs mit großer Vorsicht und Mäßigung. Dagegen begann er, nachdem er 1851 ins Ministerium getreten war, eine bedeutsame Reaction gegen den alten Adel des Landes, der sich bisher fast ausschließlich in den höchsten Stellen des Staats eingenistet hatte. Er sammelte lauter neue Namen um sich, die früher nie an den Spitzen der Geschäfte gehört worden waren, wie Lanza, Bona, Deforesta, Colla, Marmora, und besonders war es die reiche Aristokratie von Genua, die gänzlich aus den obersten Verwaltungsstellen verdrängt wurde. Aber er selbst säumte nicht mit aller Hitze eines industriellen Parvenu, sich auf einen hocharistokratischen Fuß niederzulassen, und sein Landgut Leri, das er sich in der Gegend von Vercelli kaufte und das im prächtigsten Styl mit Schloß und Park von ihm eingerichtet wurde, scheint dazu bestimmt zu sein, ihm früher oder später einmal den Titel eines Herzogs von Leri abzugeben. Wenn man in dem Grafen Cavour gewöhnlich das öffentliche und geheime Haupt der sogenannten Italianissimi erblickt, so hat er wenigstens das Losungswort dieser Partei, „Italien von den Fremden zu befreien,“ insofern nicht zu dem seinigen gemacht, als er es vornehmlich war, welcher die Allianz zwischen Piemont und Frankreich gründete und, ohne Zweifel aus kurzsichtigem Haß gegen Oesterreich, zur Revision der italienischen Landkarte, Frankreich ins Spiel zu ziehen trachtete. Dies ist der eigentliche Gedanke seines Ministeriums und Dessen, was er wohl selbst seine politische Mission zu nennen pflegt. Die Erbschaft Carlo Alberto's, die er vor einiger Zeit in der Deputirtenkammer ein „melancholisches aber glorreiches Vermächtniß“ nannte und wegen dessen enthusiastischer Annahme er den König Victor Emanuel pries, glaubt Cavour nur mit Hülfe des napoleonischen Frankreichs und der italienischen Revolution heben zu können. Mißlingt ihm diese gefährliche Combination, so ist es um seine Stellung geschehen, und es wird ihm nicht der Nachruhm eines patriotischen und ideenvollen Strebens bleiben, wie er an das Andenken von Gioberti, Balbo, Massimo d'Azeglio, den Vätern der heutigen nationalen Bewegung Italiens, sich heftet.

Alpen, der König Victor Emanuel an die Drohworte Napoleons reihte. Dazu kamen außerordentliche Credite und Rüstungen Piemonts, angeblich zur Vertheidigung gegen Oesterreich. Oesterreich, das friedensbedürftiger als je war, dachte an Nichts weniger, als an Angriffe auf Sardinien. Der „Schmerzensschrei Italiens" war nicht lauter geworden als in den früheren Jahren, Oesterreichs Herrschaft war sogar in der Lombardei wesentlich gemildert worden. Dafür waren aber, wie sich jetzt zur Evidenz zeigt, die Pläne Napoleons auf Italien gereift, Pläne, die traditionell französisch in Ludwig XII., Franz I., bis auf Napoleon III. herunter in fast allen französischen Regenten ihre Executoren gefunden. Von jeher stand der Gallier beutegierig am Thore Italiens. Der Gedanke, daß Frankreich berufen sei, alle romanischen Völker zu vereinigen ist nie untergegangen. Wenn auch Ludwig XIV. und Napoleon I. bei der Wiederherstellung der romanischen Welt-Monarchie gescheitert, so war das kein Grund für den vorsichtigen Napoleon III. diesen Gedanken nicht zu verwirklichen. Daß Napoleon Italien zu einer französischen Provinz nicht umwandeln will, wollen wir ihm glauben. Aber Sardinien als Vasallenstaat in Oberitalien, den Papst als französischen Statthalter in Rom, eine Murat'sche Secundogenitur in Neapel würden Frankreich mächtiger als eine directe Beherrschung Italiens machen.

Man frägt wie Sardiniens Staatsmänner so kurzsichtig sein können, weitschichtigen Vergrößerungsplänen ihre nationale Unabhängigkeit zu opfern. Aber der König von Sardinien soll nach Allem, was wir aus Italien hören, ein nur mäßig begabter Kopf sein. Dabei beherrscht ihn der Gedanke König von Italien zu werden, unausläßlich. Das Italia fara de se ist schon einmal schmählich zu Schanden geworden. Es bleibt somit nur der freundliche Nachbar jenseits der Alpen als Helfer übrig. Von ihm erwartet man die eiserne Krone, die, wir fürchten fürs Haus Savoyen, leicht zur Dornenkrone werden könnte.

Das lustige Intermezzo mit der Heirath vor der Trommel, die zahlreichen Recepte von Frankreich, dem kranken Italien verschrieben, übergehen wir, und wenden uns um zu dem Punkte der uns als Deutsche und Preußen vorzugsweise interessirt, zu dem Verhalten der vermittelnden Mächte. Europa ist durch seine materiellen Interessen jeder Störung der Ruhe so abhold geworden, daß jeder mächtige Störenfried der Friedensseligkeit der Zeit wegen, schon hoffen darf nur halb Unrecht zu erhalten. Tritt nämlich eine Großmacht — kleine Mächte werden, wenn sie große nicht unterstützen, selbst wenn sie Recht haben, zum Schweigen gebracht — gegen eine andere Macht mit einer ungerechtfertigten Forderung auf, so zittert ganz Europa vor einem Friedensbruche. Die Diplomatie ist sofort in angestrengtester Thätigkeit den Angegriffenen zum Nachgeben, den Angreifer zur Ermäßigung seiner Forderungen zu bewegen. Unfähig den öffentlichen Rechtsstand zu schützen, gleicht sie einer Art von einfältigen Bagatellrichtern, die, weil sie den Rechtspunkt nicht zu finden vermögen, unausgesetzt den Parteien zurufen: „Vergleichen Sie sich!" Im vorliegenden Falle stellten Frankreich und Sardinien die ganz exorbitante Forderung, Oesterreich solle die Verträge, die es mit selbstständigen Fürsten geschlossen, aufheben, resp. revidiren, dann, auf diese Fürsten dahin wirken, daß sie ihren Völkern die allerdings ganz nothwendigen Reformen, nicht länger vorenthielten.

Ist es schon im Privatrechte ganz unzulässig, daß ein Dritter die Aufhebung eines von zwei andern Leuten geschlossenen Vertrages verlangen kann, steht dem Dritten nur zu, falls er durch die Folgen des Vertrages verletzt wird, die Verletzer zu belangen, so heißt es die ganze Grundlage der Unabhänglgkeit der Staaten erschüttern, wenn man die Aufhebung von Verträgen verlangt, weil sie den Unterthanen der Contrahenten schädlich sind, und einem dritten Staate nicht gefallen. Dennoch fand dieses Ansinnen bei England und Preußen keine entschiedenen Widersacher, sondern gefällige Vermittler.

Wir wollen unsere Regierung, indem wir den schlüpfrigen Boden, auf dem sich ihre Bemühunpen bewegten constatiren, nicht einen Augenblick tadeln. Sie konnte nicht anders handeln, als sie gehandelt. Diplomatisch mit einem Heere hinter sich, konnte sie nicht gegen Frankreich demonstriren. Wer Preußens ganzes Volk zu den Waffen ruft, muß die ehrliche Absicht haben Deutschland und Preußen zu schützen und zu schirmen. Das Heer zusammenberufen, Acker, Werkstatt Comptoir veröden und dann alle Positionen ohne Schwerdtstreich zu opfern, vermochte nur der bekannte kleine Junker aus der Lausitz; das vermag aber der Prinz von Hohenzollern und sein Kabinet nicht. Dann durfte Preußen nie vergessen, daß es in Deutschland Oesterreich mindestens ebenbürtig gegenübersteht. Aus Furcht vor der europäischen Gefahr durfte es seine deutsche Politik nicht opfern, sich nicht zum Schildknappen Oesterreichs machen. Eine temporaire Verlegenheit Oesterreichs zu benutzen, mußte sogar für Preußische Staatsmänner viel Verlockendes haben. Konnte Preußen nicht als Oesterreichs Vasallenmacht auftreten, so mußte es sich für den Fall, daß die Ereignisse es dennoch in die italienische Verwickelung hineintreiben sollten, nach einem europäischen Verbündeten umsehen. Dieser Verbündete, der bis jetzt Preußens energisches Auftreten gelähmt, konnte nur England sein.

England ist in diesem Augenblicke nicht weniger aufrichtig friedliebend als Oesterreich. Krimkrieg, Persischer, Chinesischer Krieg und Indische Rebellion haben es in fünf harten Jahren mürbe gemacht. So sehr es auch das Wachsen der Französischen Seemacht bewacht; je länger es den entscheidenden Kampf mit dem Nachbarreiche vertagen kann, je besser erscheint es ihm. Dann kommt dazu eine fast unüberwindliche Antipathie der englischen Mittelklassen gegen Oesterreich. Diese Antipathie, die nicht minder bei uns herrscht, hat ihren guten Grund in der katholisch-despotischen Regierung des Nachbarstaates. Freie Staaten, wie England und Preußen, können mit einem Staate nicht sympathisiren, der den Jesuiten die Lehrstühle überträgt und eine, in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, unerhörte Pfaffenherrschaft heraufbeschworen. Dagegen steht nun Sardinien als Verfechter constitutioneller Freiheit, als Gegner Roms für die Massen, die Schein von Sein nicht scheiden können, glänzend da.

Wenn man Lord John Russel hört, und in die Spalten der „Daily News", des „Globe" blickt, so hat man einen Ausdruck des wahren Gefühls der größeren englischen Volksklasse. Leider entscheiden Antipathien und Sympathien in internationalen Fragen gar nicht. England kann aus Sympathie für die Chimäre der italienischen Freiheit nicht das Wachsen einer Macht dulden, die zuletzt ihre Breitseiten gegen England, ihre Legionen gegen Deutschland kehren wird. Die englische Presse ist freilich wenig geeignet, ihr Publikum über Fragen der großen Politik aufzuklären. Sie ist vortrefflich dazu, um Fragen der innern Politik, und dazu gehören ja in England auch Verwaltung von Tristan d'Acunha und der Falklands-Inseln, aufzuklären und erschöpfend zu verhandeln. Für außerenglische Fragen und völkerrechtliche Differenzen fehlt dem englischen Zeitungsschreiber in der Regel der wissenschaftliche und historische Boden, oder der parteilose Blick. —

Dazu kömmt der Verfall des englischen Parteiwesens. Die Whigs sind lange nicht mehr die Hauptwächter englischer Freiheit. Vom stockenglischen Lord John, und zum Theil von einem ganz in continentale Intriguen verstrickten Staatsmanne, wie Lord Palmerston, geführt, sind sie in diesem Augenblicke, da die Tories im Amte sind, unfähig, die Sache des europäischen Rechts zur ihrigen zu machen. Italiens Freiheit, Oesterreichs Anmaßung tönen von den Hustings ganz anders herab als Aufrechterhaltung des europäischen Besitzstandes. Demnach sind wir sicher, daß keine englische Regierung für Italiens Freiheit einen Farthing, oder den Tropfen eines irischen Miethlings opfern wird. Im entscheidenden Augenblick wird England, wie seit fast 200 Jahren, für Erhaltung des Hauses Oesterreichs gegen Frankreich auftreten. Die Politik des Ministerii Derby ist eine ungemein vorsichtige, aber doch eine an Fond antifranzösische und österreichische. Zurückweisung der Vermittellungsrolle konnte es indessen bei der precairen Lage des Cabinets nicht wagen, es mußte scheinbar am Strange Frankreichs ziehen. Englands Schwäche war auch Preußens Schwäche und beider Schwäche, durch die Umstände bedingt, brachte die Unterhandlungeu zum Falle.

Freie Völker haben schlechte Diplomaten. Nur dort wo das Staatsleben unter fünfzigfachen Decken sich bewegt, ist die licht und tagesscheue Diplomatie zu Hause. Ehrlich offene Nationen wie die preußische und englische erzeugen keine gewiegten Diplomaten. Es ist nicht zu leugnen, daß englische Diplomaten als Nachtreter continentaler Weisheit oft Erkleckliches geleistet. Aber es war nur Schülerarbeit gegen österreichisches und russisches Werk. England ist durch seine Diplomaten ebensowenig groß geworden wie Preußen. Gott sei Dank, die sittliche Gesundheit der zwei Nationen hat sich auch wieder durch die Rathlosigkeit ihrer Diplomaten glänzend bewährt.

Nachdem Oesterreich zu der schwachen Concession bewogen war, über seine Specialverträge in Berathung zu treten, trat Rußland mit dem Plane eines Congresses auf, dessen Vortheile nur auf französischer Seite sein konnten. Denn Frankreich fehlte es am casus belli, es brauchte auch noch Zeit um zu rüsten, dann galt es Oesterreich aus der Rolle des Angegriffenen in die des Friedensstörers zu drängen. Die Vermittler sollten Frankreich theilweise diese Resultate verschaffen.

Oesterreich sah das hinterrückige Spiel, welches Rußland und Frankreich mit ihm vorhatten ein. Es erklärte dennoch nur in den Congreß eintreten zu wollen, falls alle Betheiligten die Waffen niederlegen werden. Frankreich, das jede Rüstung ableugnete, stimmte der Entwaffnung im Principe bei, und verlangte zum Lohne die Zulassung aller italienischen Staaten zum Congresse. Der Papst und Neapel hatten keine Veranlassung den Congreß zu beschicken. Oesterreich wäre demnach vor den Richterstuhl Frankreichs, Rußlands, der vermittelnden Mächte und seines Hauptfeindes Sardinien gestellt werden. Daß die Trias Sardinien, Frankreich und Rußland sehr bald als europäischer Areopag Oesterreich ins Unrecht versetzt hätten, lag klar zu Tage. Inzwischen schmolz der Schnee auf dem Mont Cenis, konnte Frankreich seine Nationalgarden mobilisiren, und Oesterreich war ohne Schwertstreich finanziell ruinirt. Gewiß mit Widerstreben, aber durch ihre gebundene Lage genöthigt, vielleicht auch in diplomatischer Hartgläubigkeit an den Frieden, treten die vermittelnden Mächte diesem Spiel nicht entgegen.

Daß Oesterreich innerlich die Maschen zerreißt und die Chancen eines Krieges langsamen Untergange vorzieht, daß Oesterreich namentlich nicht warten will, bis vielleicht eine neue Unterhausmayorität den intriguanten, mit Napoleon verbundenen, Palmerston auf die Schatzkammerbank zurückbringt, wer will es ihm verdenken?

Deutschland.

Berlin, 29. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 119 Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nro. 68,759. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 21,609. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 14,816 und 76,898, 2 Gewinne zu 2000 Thlr auf Nr. 68,600 und 92,609.

31 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1487. 2086. 2660. 4684. 7382. 8826. 12,157. 13,137. 18,638. 25,058. 28,232. 31,546. 44,039. 44,065. 46,537. 54,186. 55,111. 62,051. 69,758. 69,945. 74,023. 74,809. 78,240. 78,741. 79,582. 82,023. 86,401. 86,978. 87,084. 87,634 und 93,241.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 460. 5373. 5755. 7314 9941. 15,936 16,575. 19,767. 21,095. 28,735. 33,558. 34,623. 34,960. 38,085. 39,513. 41,004, 41,658. 42,439. 45,887. 50,483. 52,603. 52,720. 55,623. 57,240. 57,525. 62,390. 62,567. 63,859. 66,529. 68,737. 71,632. 72,565. 75,239. 75,413. 76,332. 77,032. 83,097. 86,244. 86,798. 87,439. 87,563. 88,170. 88,210. 88,216 und 92,096.

70 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1987. 2067. 2790. 3794. 4153. 4614. 5133. 10,154. 11,276. 12,454. 13,[illegible]03. 15,048. 15,337. 16,298. 16,481. 16,952. 16,956. 18,623. 19,102. 20,258. 22,777. 26,645 26,909. 28,122. 28,306. 30,054. 30,076. 30,141. 31,290. 34,788. 36,273. 39,713. 40,422. 40,614. 41,730. 41,901. 43,562. 47,007. 50,169. 52,986. 54,210. 54,456. 55,923. 61,391. 61,638. 62,282. 62,928. 63,095. 65,177. 67,110. 69,224. 71,210. 72,381. 72,753. 74,735 75,331. 78,820. 80,118. 82,146. 82,164. 84,046. 86,714. 87,249. 87,441. 89,527. 89,626. 89,840. 90,671. 92,794 und 94,202.

Berlin, 29. April. Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** werden, soweit bis jetzt bestimmt, am 6. Mai im Schlosse Sanssouci eintreffen. Mehrere Hofmarschallamts-Beamte, unter ihnen der Hofrath Bußler, sind den Allerhöchsten Herrschaften bereits entgegengereist.

*⁎ **Berlin**, 29. April. Das österreichische Kriegsmanifest ist hier eben bekannt geworden. In demselben steht ein festes Vorgehen unserer Regierung in Aussicht. Eine Anleihe wird künftige Woche von der Landesvertretung gefordert werden. **Die Regierung hegt den Wunsch, daß in den Kammern die Politik Preußens reiflich und freimüthig besprochen werde.**

†† Aus **Berlin** vom 29. schreibt man uns: Heute ist hier großes Diner bei Herrn v. Budberg. Der Geburtstag des Czaren wird solenn gefeiert. Hierbei erscheint noch **Oesterreich** (v. Koller), neben **Frankreich** (Moustier) und **Sardinien** in freundlichem Beisammensein. Wie es heißt, wird der erste Toast lauten: Der Kaiserlichen Majestät so wie den erhabenen Verbündeten und Freunden derselben!

Berlin, 29. April. Die National-Zeitung, welche zuerst auf das Bestehen des gestern telegraphisch gemeldeten russischen Bündnisses hinwies, sagt heute: Daß unsere Mittheilung über den Abschluß eines **Offensiv- und Defensiv-Bündnisses** zwischen **Rußland** und **Frankreich** Zweifeln begegnen würde, mußten wir erwarten; ebensowenig kann es uns befremden, daß der „Constitutionel" die Nachricht dementirt und der „Nord" wird nicht zögern, diesem Beispiel zu folgen. Wir haben eine Thatsache von dieser Bedeutung mit dem vollem Gefühl unserer Verantwortlichkeit veröffentlicht und durften die Rechtfertigung den nächsten Tagen überlassen.

ōō **Berlin**, 28. April. Aus dem siebenten Petitions-Bericht der Kommission des Hauses der Abgeordneten für Handel und Gewerbe ist nur hervorzuheben, daß über mehrere Petitionen von Innungen, welche eine Verschärfung der Gewerbe-Ordnung von 1859, namentlich was die Prüfungen angeht, verlangen, Tagesordnung beantragt wird. Eben so über eine andere Petition von Elbinger Maschinen-Fabrikanten um eine dem Einfuhrzoll von Schmiede- und Gußeisen entsprechende Ausfuhr-Prämie für Maschinen; die Kommission findet Hilfe für die Petenten nur in einer Herabsetzung der Eisenzölle, und da die Regierung mit dieser Frage unausgesetzt beschäftigt ist, so bedarf es (sagt die Kommission) einer erneuten Anregung durch die Landesvertretung nicht.

Berlin, 28. April. Wie die „B. u. H.-Z." wissen will, haben sämmtliche commandirende Generale Befehl, sich nach Berlin zu begeben.

— Die „Kreuz-Ztg." spricht heute im Interesse des Angeklagten den Wunsch aus, daß das Resultat der gegen den Präsidenten **von Byern** geführten Untersuchung der Oeffentlichkeit übergeben werden möge und knüpft daran die Mittheilung des folgenden Artikels der „Nordd. Ztg." Derselben wird aus Gumbinnen geschrieben: Die größeren Grundbesitzer des Kreises Johannisburg haben eine Adresse an den Herrn Minister des Innern Flottwell abgehen lassen, in welcher sie ausgesprochen, daß, da der Ministerial-Commissarius, welcher in den hiesigen Bezirk geschickt worden, um von der Verwaltung des Präsidenten von Byern Kenntniß zu nehmen, sich als Reiseziel die Stadt Lyck gesetzt habe und zu ihrem Bedauern den Kreis Johannisburg nicht berühren werde, dieselben es als eine schöne Pflicht erachteten, bei den tiefen Kränkungen und gehässigen Angriffen, die der Hr. von Byern in den öffentlichen Blättern erlitten, als Vertheidiger des Mannes aufzutreten, der durch seine Ehrenhaftigkeit, durch seine Energie und durch sein dem Kreise Johannisburg bewiesenes Wohlwollen sich ein bleibendes Andenken unter ihnen erworben habe, und daß sie es tief bedauern würden, wenn ihre Stimme ungehört verhallen und sie ihren energischen Präsidenten verlieren sollten.

𝔍 **Berlin**, 29. April. Laut Bekanntmachung des Magistrats von Berlin wird die Feier des 50jährigen Bestehens der Städteordnung von 1808 am Sonntag, den 1. Mai durch einen Kirchengang begangen werden. Die Kommunal-Behörden der Residenz werden sich zu diesem Zwecke in ihren sämmtlichen Mitgliedern in der St. Nikolai-Probstei-Kirche versammeln. — Die Preuß. Zeitung druckt heute aus dem „Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung" einen Aufsatz ab, worin gegen die Angriffe der Reactions-Partei das **Recht** und die **Pflicht** des Cultusministers nachgewiesen wird, die Kinder der Dissidenten nach dem religiösen Bekenntniß erziehen zu lassen.

Wien, 28. April. Die heutigen Morgenblätter enthalten **noch nicht** die Nachricht von dem Einmarsch der Truppen in Piemont. — Die „Ostd. Post" findet die Thatsache eines Offensiv- und Defensiv-Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland „zu groß, zu furchtbar in ihren Folgen, als daß sie der ersten Meldung von dem Vollzuge derselben nicht ungläubig gegenübertreten sollte."

England.

London, 29. April, Vormittags. Die Regierung versendet sehr bedeutendes Kriegsmaterial nach Gibraltar und nach dem Mittelmeere. Von Seiten Spaniens sind hier starke Bestellungen auf Kanonenboote eingegangen.

„Morning Herald" meldet, Rußland habe England auf das Entschiedenste versichert, keinerlei Uebereinkommen abgeschlossen zu haben, durch welches die Interessen Englands affizirt werden.

Mittags. Consols eröffneten 90 à 90¼. Bis gestern Abend waren 28 Fallissemente an der Stockbörse. Heute sind 3 neue bekannt geworden.

London, 27. April. Die „Times" äußert in ihrer pariser Correspondenz, daß die einflußreichsten Personen dem Kaiser Napoleon geschrieben haben, England gebe in Folge des Benehmens von Seiten des wiener Hofes seine österreichischen Sympathieen auf und widme dieselben fortan wieder Frankreich. (!!) — Das „Morning Chronicle" erkennt in einem mit großen Lettern gedruckten Artikel die große Mäßigung an, welche Frankreich gezeigt habe, und fügt hinzu, wenn die kaiserliche Regierung dem gesetzgebenden Körper eine Vorlage gemacht habe, so sei dieselbe durch die Artikel ihres Vertrages mit Piemont dazu gezwungen gewesen. —

Die Times enthält in ihrer dritten Ausgabe eine Depesche aus Wien, welche meldet, Oesterreich nehme den englischen Vorschlag an und willige darein, die förmliche Kriegs-Erklärung um einen oder zwei Tage zu verzögern. Die Times fügt hinzu: Mit Bedauern erfahren wir, daß Frankreich die englische Vermittelung verweigert.

An der Börse herrschte heute ein panischer Schrecken. Neun Falissemente von Wechsel-Agenten und Mäklern wurden heute bekannt.

Belgien.

Brüssel 26. April. Belgien hatte seit längerer Zeit die Absicht, eine diplomatische und commercielle Gesandschaft nach China und Japan zu senden. Nachdem aber die zu diesem Zwecke niedergesetzte Special-Commission sich dahin ausgesprochen, daß die Kosten einer solchen Sendung sich wenigstens auf 1½ Million Franken belaufen würden, hat das Ministerium unter den obwaltenden Umständen Abstand von dieser Gesandtschaft genommen Die Instandsetzung der belgischen Festungen wird mit größtem Eifer betrieben.

Frankreich.

Paris, 27. April. Der heutige Moniteur schreibt: „Der Kaiser hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten aufgetragen, eine Darlegung der Thatsachen auszuarbeiten, auf die man die Verwickelungen zurückführen muß, welche die gegenwärtige Krisis herbeigeführt haben. Heute hat auf Befehl Sr. Majestät Sr. Excellenz der Staatsminister diese Darlegung dem Senate und Sr. Excellenz der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem gesetzgebenden Körper mitgetheilt." (Ueber diese Darlegung selbst später. D. R.)

Paris, 27. April. Die Berichte, die hier von der Hämus Halbinsel eintreffen, lauten im hohen Grade bedrohlich, so daß stündlich ein allgemeiner Aufstand in den europäischen Provinzen des türkischen Reiches zu gewärtigen wäre.

Paris 27. April. Der Kaiser hatte die englische Regierung davon unterrichtet, daß die französische Armee sich in der dringenden Lage befinde, sofort piemontesisches Gebiet zu betreten, um ihrem Verbündeten rechtzeitig den zugesagten Schutz gewähren zu können; das londoner Cabinet hat auf diese Mittheilung geantwortet: nachdem es von Oesterreichs Ultimatum Kenntniß erhalten, mache England unter jetzigen Verhältnissen keine Ein-

wendung gegen das Einrücken französischer Truppen auf sardinisches Gebiet. (?) — Alle aus den Provinzen hier eintreffenden Briefe stimmen darin überein, daß die Truppen auf ihren Durchzügen nach Italien von den Volksmassen überall mit stürmischem Enthusiasmus begrüßt werden. Desto dumpfer ist die Stimmung der großen Fabricanten und Kaufleute. — Die Independance Belge schlägt die bis zum 27. Abends auf sardinischem Gebiete befindlichen französischen Truppen auf nur 35- bis 40,000 Mann an, doch hält auch sie es für wahrscheinlich, daß Frankreich noch vor Ende dieser Woche 75—80,000 Mann in Piemont stehen haben werde. —

Danzig, den 30. April.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Aufgegeben 10 Uhr 55 Minuten. Angekommen in Danzig 12 Uhr 31 Minuten.

Die amtliche „Wiener Zeitung" von heute veröffentlicht folgende Finanzverordnungen:

1) Von den Zinsen der Staatspapiere sofort bei Zahlkasse die Einkommensteuergebühr dritter Klasse abzuschlagen. (?)

2) Ein Anlehen von 200 Millionen Gulden ist angeordnet; da die Begebung desselben jetzt unangemessen ist, wird die Nationalbank zwei Drittel des Nominalwerthes in neuen Fünfguldennoten vorstrecken.

3) Die Nationalbank wird von der Noteneinlösungspflicht mit Baargeld zeitweilig enthoben.

5) Die Zölle sind fernerhin in Silbermünze oder verfallenen Nationalanleihen-Coupons zu berichtigen.

□ Mit dem heutigen Tage haben die meisten unserer Bühnenmitglieder bereits die Stadt verlassen. In Elbing wird von der Gesellschaft das Theater morgen Sonntag eröffnet und zwar mit dem „Vicomte von Letorières"; am Montag soll die Oper mit „Templer und Jüdin" debütiren.

Ƶ Wegen der Neubauten auf dem Stadthof war schon vor einigen Wochen von dem an den Thurm stoßenden Gebäude, das auf der einen Giebelspitze befindliche Pferd herabgenommen worden. Gestern nun wurde die Herabnahme des zweiten Wahrzeichens, des Pferdes sammt Reiter bewerkstelligt, wobei es sich ereignete, daß durch die ungeheure Wucht des steinernen Reiters während des Herablassens ein Hebel brach, wodurch das bereits seit Jahrhunderten stark durch die Zeit lädirte Steinbild einen gewaltsamen Sturz erlitt.

—n— (Theater.) Mit Schwefelregen und Teufelsspuck nahm gestern die Oper Abschied von uns, um sich nebst der übrigen Gesellschaft bis zum nächsten Herbste zu vertagen. Aber nicht die Feuerwerkerei der unterirdischen Mächte, sondern vielmehr die überirdische Gewalt des Mozart'schen Genius war es, was den Abschluß dieser Saison zu einem erfreulichen und würdigen gestaltete. Und wahrlich, bei dem flammenden Kriegsfeuer, welches dieser Tage am Horizont sich zeigte, und besonders gestern mittelst der eingetroffenen telegraphischen Depeschen Alles allarmirte, bedurfte es noch solchen Zauberers wie Mozart und bedurfte es noch eines so allgemein geschätzten Sünders wie sein Don Juan, um wenigstens für den schönen Rest der Saison uns das Kunst-Interesse einzuflößen, welches durch drohende Kriegsfanfaren gar leicht zerstört oder wenigstens in die Flucht gejagt wird. Aber selbst ohne die Mitwirkung des Herrn Beck hätten wir es für angemessen befunden, den grade in diesem Glorienschein des unsterblichen Meister Mozart von uns scheidenden Künstlern einige Worte der Beachtung zu widmen. Auch der Don Juan des Herrn Beck ist bereits in frühern Jahren hier gehört worden und es war dies die einzige Rolle des Künstlers, welche bei den Musikfreunden eine sehr ungleiche Beurtheilung fand. Es hat sich dies auch jetzt wiederholt und der Grund davon liegt wohl hauptsächlich darin, daß der Schwerpunkt dieser Rolle keineswegs in der Macht der Stimme liegt, sondern in dem geistigen Verständniß für die in dramatischer Hinsicht so überaus glänzende Aufgabe. Wo die Stimme Beck's Gelegenheit fand, sich in seiner ganzen Gewalt und Schönheit zu entfalten, wie in beiden Finale's und in der Champagner-Arie, da war die Wirkung auch eine bedeutende. Anderseits haben uns ein paar kleine Abweichungen des Sängers von den unantastbaren Mozartischen Noten recht verdrossen. So nahm Herr Beck bei der Arie mit der Zither am Schluß, statt vom d die Octave herunterzugehn, das darüber liegende fis, eine Wendung, die allzusehr an gewisse moderne Liedercomponisten erinnert, mag auch der Sänger seine Absicht, für den Schluß der Arie eine größere Tonwirkung hervorzubringen, erreicht haben.

Sehr erfreulich war es, daß uns durch Herrn Beck Gelegenheit gegeben wurde, die Oper wieder einmal mit den ihr zukommenden Recitativen zu hören, wiewohl der geschätzte Gast der Einzige unter den Sängern war, welcher diese Recitative künstlerisch zu behandeln wußte und das besonders von den italienischen Sängern dafür unvergleichlich ausgebildete parlando meisterhaft zur Geltung brachte.

Die ganze übrige Ausführung der Oper ist schon zu Anfang der Saison in diesen Blättern sehr ausführlich und mit dem ihr gebührenden Lobe besprochen worden. Unter den männlichen Darstellern excellirte wieder ganz besonders Herr Garso (Octavio) mit seinen beiden Arien und der Hervorruf nach der zweiten war eine verdiente Anerkennung, die dem, wie wir hören, nicht mehr zu uns wiederkehrenden Sänger wurde. Die beiden Damen: Donna Anna und Elvira standen wie schon früher, so auch gestern im Werthe der Leistungen in vorderster Reihe. Die imposante Stimme der Frau Pettenkofer glänzt in dieser Partie in ihrer vollkommenen Schönheit und die lebendige Auffassung der geschätzten Sängerin für dramatische Situationen findet hier den edelsten und ausbeutungsfähigsten Stoff. Auf Fräulein Röckel — arme Elvira! — kommen wir zum ersten Male nur ungern zu sprechen, denn wir haben die unangenehme Aufgabe, der liebenswürdigen Künstlerin einige Abschiedszeilen zu widmen. Fräulein Röckel war der verhätschelte Liebling unsers Publikums und es wird nicht leicht sein, für diesen Verlust Ersatz zu finden. Zu einer bedeutenden dramatischen Sängerin — das haben wir nie verhehlt — fehlt der jungen Dame noch mancherlei. Die Stimme ist nur klein und dem Gesange fehlt häufig die nöthige Leidenschaft, der dramatische Ausdruck. Aber neben diesen Mängeln sind die Vorzüge der Sängerin so sehr bedeutend, daß wir uns stets recht wohl und behaglich bei ihrem Gesange fühlen konnten. Daß Fräul. Röckel eine durch und durch kunstgeübte, geschulte Sängerin ist, beweist sie am besten durch die meisterhafte Ausführung der ungemein schwierigen Elvire. Correctheit und tadellose Reinheit des Gesangs und eine gewisse anmuthige Einfachheit und Anspruchslosigkeit in der ganzen Erscheinung — für mehr lyrische Empfindungen auch eine liebliche Innigkeit des Vortrags—: diese Vorzüge rechtfertigen die große Beliebtheit, deren sich die junge Dame hier erfreute, und unsere besten, aufrichtigsten Wünsche für ihr Wohlergehen mögen sie auf ihrer fernern Laufbahn begleiten! —

** Der wegen Brandstiftung verurtheilte Verbrecher Tuchel ist, wie uns gemeldet wird, diese Nacht auf dem Transporte nach dem Graudenzer Zuchthause in Dirschau entsprungen.

□ Thorn, 29. April. Die Bestätigung des Herrn Albrecht Pancritius in Königsberg als Dirigenten unserer städtischen Knabenschulen ist endlich in diesen Tagen Seitens der Königlichen Regierung zu Marienwerder erfolgt. Man hofft, daß derselbe jetzt noch gesonnen sein werde, die Stelle anzunehmen, da die Schuld nicht durch den hiesigen Magistrat herbeigeführt ist, der ihn vor 3½ Monaten unter 32 Bewerbern erwählte.

Bei der heut stattgefundenen Neuwahl von 2 Mitgliedern und deren Stellvertretern für die hiesige Handelskammer sind die ausscheidenden Herren Frz. Schwartz und Gust. Weese als Mitglieder und Herren Kittlaus und Sachs als deren Stellvertreter auf weitere 3 Jahr neu erwählt.

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Beim Schluß des Blattes war die fällige Berliner Nachmittags-Depesche noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 29. April. Getreidemarkt. Weizen loco stiller, ab Auswärts fest. Ab Rostock 131—132 Pfund 122 bezahlt. Roggen loco sehr fest, ab Auswärts fest. Oel pro Mai 25½, pro Oktober 25¼. Kaffee ruhig. Zink zu 12 Mark gehandelt.

London, 29. April. Getreidemarkt. Englischer Weizen vier, fremder drei bis vier, geringere Qualitäten rother vier bis sechs Schillinge höher, Gerste, Bohnen, Erbsen zwei bis drei, Hafer zwei Schillinge höher als am vergangenen Montage.

Amsterdam, 29. April. Getreidemarkt. Weizen 20 Fl. höher. Roggen 12 Fl. höher, lebhaft. Raps Mai 68, Oktober 66½. Rüböl Mai 38¾, Herbst 37½.

Produkten-Märkte.

* Danzig, 30. April 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/126—134/136℔ nach Qual. von 60/75—90/95 Sgr.

Roggen 124—130℔ von 50/51—55 Sgr.

Erbsen von 62½—70/5 Sgr.

Gerste kleine und große nach Qualität 100/106—112/118℔ von 37/40—50/53 Sgr.

Hafer von 29,30—32/3 Sgr.

Spiritus 17 Rℓ. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: Regen und kalt. Wind: N. Ungeachtet der günstigen engl. und holländ. Depeschen war an unserm Markte heute die Kauflust nur vereinzelt. 55 Lasten Weizen sind verkauft, die Preise mehrentheils unbekannt geblieben, und außerdem 126℔ bunt ausgewachsen und 128/9℔ Sommer ebenfalls mit Auswuchs, mit fl. 450, 136℔ roth mit fl. 520 bezahlt.

Roggen bei beschränkter Kauflust mit 55—55½ Sgr. pr 130℔ bezahlt.

111, 112℔ weiße kleine Gerste 49, 50 Sgr., 114℔ schöne desgl. 52½ Sgr., 116℔ desgl. 53½ Sgr.

Spiritus heute mit 17 Rℓ. bezahlt, 450 Ohm Zufuhr diese Woche.

Stettin, 27. April. (Ostſ.-Ztg.) Das Wetter blieb auch in dieser Woche regnig, bei rauher Luft. Die Berichte über den Stand der Saaten blieben im Allgemeinen günstig, doch soll die Roggenpflanze durch Kälte theilweise gelitten haben. Die politischen Verhältnisse dominiren das Geschäft fast vollständig. Der Besserung, welche zuerst dadurch in den Preisen veranlaßt wurde, ist eine allgemeine Erschlaffung gefolgt, da nur Wenige Lust haben, unter den gegenwärtigen Umständen sich auf irgend weiter aussehende Unternehmungen einzulassen.

An der Börse. Sämmtliche Artikel flau und weichend. Weizen loco feiner alter gelber schwerer pr 85℔ 70 Rℓ. bez, neuer 65 Rℓ. bez., 83/85℔ Mai-Juni 65½ Rℓ. Br., 65 Rℓ. G., 85℔ 70 Rℓ. Br., Juni-Juli do. 71 Rℓ. Br., 83/85℔ 67 Rℓ. bez. und Br., Juli-August 67 Rℓ. bez.

Roggen loco pr 77℔ 42¼—43 Rℓ. bez., 77℔ pr Mai-Juni 42½, 42, 41¾ Rℓ. bez., Juni-Juli 43 Rℓ. bez., Juli-August 44½, 44 Rℓ. bez. u. Br., August-September 44 Rℓ. bez., September-October 44¼, 44 Rℓ. bez.

Gerste loco pr 70℔ Pomm. 36 Rℓ. bezahlt.

Hafer, Vorpomm. loco pr 50℔ 33¼ Rℓ. bez., pr Mai-Juni 47/50℔ 33 Rℓ. bez.

Rüböl loco 12⅔ Rℓ. Br., pr April-Mai do., September-October 12¼ Rℓ. B.

* **Berlin**, 29. April. Wind: Nord. Barometer 27¹⁰. Thermometer 8° +. Witterung: trübe.

Weizen loco 48—80 Rℓ. nach Qual. — Roggen loco 43—43½ Rℓ. gef. nach Qual., Frühjahr 43¼—41½ Rℓ. bez., B. u. G., Mai-Juni 43½—41¾ Rℓ. bez. u. B., 41½ G., Juni-Juli 44¾—43½ Rℓ. bez. u. B., 43¼ G., Juli-August 45¼—44½ bez. u. B, 44¼ G. — Gerste große 34—41 Rℓ. — Hafer loco 29—35 Rℓ., Frühjahr ohne Handel, Mai-Juni 31½—30½—31½ Rℓ. bez., Juni-Juli 32—31¾ Rℓ. bez., 32 Rℓ. B.

Rüböl loco 13¹⁄₁₂ Rℓ. Br., April 12¾ Rℓ. bez. u. G., 12⅞ B., April-Mai 12¾ Rℓ. bez. u. G., 12⅞ Br., Mai-Juni 12¾ Rℓ. bez. u. G., 12⅞ B., September-October 12½—12¹³⁄₂₄ Rℓ. bez., 12⅝ Br., 12½ G.

Leinöl loco 11¾ Rℓ., April-Mai 11½ Rℓ.

Spiritus loco ohne Faß 19⅞—19⅔ Rℓ. bez., mit Faß April 21¼ 20½ Rℓ. bez., April-Mai 20—19½ Rℓ. bez. u. B., 19⅓ G., Mai-Juni 20—19½ Rℓ. bez. u. Br., 19⅓ G., Juni-Juli 21—20½ Rℓ. bez., B. u. G., Juli-August 21¾—21¼ Rℓ. bez. u. Br., 21½ G.

Mehl etwas flauer. Wir notiren für Weizenmehl 0. 4—4⁵⁄₁₂, 0. u. 1. 3⁵⁄₁₂—4 Rℓ. — Roggenmehl 0. 3⁵⁄₁₂—3⅔, 0. u. 1. 2⅚—3¼ Rℓ.

See- und Stromberichte.

Danzig, den 30. April. Die hiesige Pink „Ida", geführt von Capt. G. Bartholomäus, ist am 19. d. M. auf der Reise von Torrevieja nach Memel mit einer Ladung Salz in Folge eines gesprungenen Lecks ca. 20 Meilen von Cuxhafen gesunken. Capitain und Mannschaft durch ein nach Calais bestimmtes Norwegisches Schiff gerettet.

Neufahrwasser, 29. April. Die Kuff „John", Capt. E. Krefft, am 2. April c. retour eingekommen, ging heute nach Copenhagen wieder unter Segel.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 30. April. Wind: N. z. O.

Angekommen:

A. Cochrane,	Lynher,	Newcastle,	Mauersteine.
F. Haack,	Arion,	Arnis,	Ballast.
J. Bekkering,	Ulrike,	Dysart,	Kohlen.
G. Harris,	Argo,	Middelsbro,	Kohlen u. Eisen.

Gesegelt:

J. Frahm,	Admiral (D.),	Riga,	leer.

Von der Rhede gesegelt:

N. Jensen, Flora.

Nichts in Sicht.

Helvoet, 22. April **nach**
Harmonie, Zegelken, Memel
Grangemouth, 21. April
Kennet Kingsford, Schul, Danz.
St. Davids, 17. April
Grevinde B. Reventlow, Rasmussen, Königsberg
Hartlepool, 21. April
Pilot, Kell, Danzig
Emden, 21. April **von**
Einigkeit, Arnolds, Danzig
Travemünde, 25. April
Heinrich Johann, Ohlff, Kgbg.
Copenhagen, 25. April
Passirt:
Frouwina Elisabeth, de Jonge, Königsberg nach Londonnery
Annette, Gamet, Hull nach Danzig

Copenhagen, 25. April **von**
Margr. Gezina, Stuit, Danzig nach Jersey
Frederikshavn, 10. April
Vorbei passirt:
Boelgen, Andrea, Hull nach Königsberg
Blie, 21. April
Ernte, de Wall, Königsberg
Alida Petrouella, Potjewyd, Pillau
St. Balery sur Somne, 19. April
Courier, Lübke, Danzig
Honfleur, 21. April
Fallstaff, Pahncke, do.
Kirkaldy, 19. April.
Sallandt, Jonker, Pillau
segelt den 21. nach Allva

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind:

28. u. 29. April. M. Gratz, Tiegenhof, Danzig. — W. Senke, do. do. — Fr. Klische, Danzig, Bromberg. — G. Löonhardt, do. Memel. — F. Felski, do. Culm u. Graudenz. — Fr. Gumowski, Neufahrwasser, Tiegenhof. — A. Draband, Rothebude, Danzig. — A. Riesen, Danzig, Königsberg.

Bromberg, den 28. April.

Heinrich Weier, Rüdersdorf, Bromberg. — Carl Helling, do. do. — Paul Patzer, Dirschau, Nakel. — Friedr. Miethe, Spandau, Dirschau. — Ernst Kanicke, Frankfurt, Elbing. — Franz Mehl, Doberczikow, Berlin. — Ernst Illig, Frankfurt, Elbing. — Johann Macierczynski, durch die Stadtschleuse.

Thorn, den 28. April. Wasserstand 3' 1".

Stromab:

S. Brandel, Horodlo, Danzig, 32 L. Weizen, 50 L. Roggen, 1435 Stck. weich. Holz. — Eisig Zobel, do. do. 45 L. Weizen. — W. Kreklow, Polen, Stettin, 273 Stck. hart. Holz, 2503 Stck. weich. Holz. — Js. Schwarzstein, Jaroslaw, Danzig, 67 L. Weizen, 40 L. Roggen, 60 Stck. hart. Holz, 867 Stck. weich. Holz. — C. Guhl, Warschau, Berlin, 25 L. Roggen. — J. Tietz, do. Danzig, 20 do. — Fr. Großmann, Plock, Berlin, 25 L. Weizen. — Derselbe, do. do., 26 L. Roggen, 2 L. Rübsaat. — H. Stobbe, Warschau, Danzig, 22 L. Roggen. — Derselbe, do. do., 172 Ctr. Glätte. — J. Schmidt u. C. Fenske, Grano, do. und Stettin, 57 L. Roggen.

Summa 169 L. Weizen, 240 L. Roggen, — L. Erbsen.

Morgen am Sonntage werden Nachmittags von 4 Uhr an die neuesten Nachrichten durch Extra-Blätter unseren hiesigen Lesern mitgetheilt werden. Da keine Versendung stattfinden kann, so bitten wir unsere geehrten Abonnenten diese Extra-Blätter abholen zu lassen.

Expedition der Danziger Zeitung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Geschäftsführer **Peter Bodtke** und seiner Ehefrau **Dorothea Friederike**, geb. **Voß** zugehörige, unter No. 20 des Hypothekenbuchs zu Klein Bölkau belegene, Ziegelscheune genannte Grundstück, abgeschätzt auf 5565 Thlr. 10 Sgr., laut der nebst Hypothekenscheine in unserm Bureau V einzusehenden Taxe soll am

19. November 1859, Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte zu melden.

Danzig, den 21. April 1859.

Königliches Stadt- und Kreisgericht.

[3672] I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Neustadt zu Westpreußen unter No. 104 belegene, den Kreisgerichts-Secretair **Jungfer'schen** Eheleuten in Rosenberg gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 5194 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

31. October 1859, Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Neustadt, den 11. März 1859.

Königliches Kreis-Gericht.

[3671] I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Löbau,

den 13. November 1858.

Die dem Besitzer **Michael von Lempicki** zu Nawra gehörige, aus den Grundstücken Nawra No. 1, Wilhelmshulo No. 1, Wilhemshulo No. 5, Marzenciс No. 17, 18, 20, 32, 42 und Neumark No. 123, 124 und 125 des Hypothekenrepertorii bestehende Besitzung nebst Zubehör, abgeschätzt auf resp. 10,268 Thl. 27 Sg. 2 Pf., 2,545 Thl. 12 Sg. 10 Pf., 2,518 Thl. 16 Sg. 8 Pf., 806 Thl. 5 Sg. 6 Pf., 806 Thl. 5 Sg., 806 Thl. 5 Sg. 6 Pf., 403 Thl. 2 Sg. 9 Pf., 403 Thl. 2 Sg. 9 Pf. und 3,730 Thl. 7 Sg. 3 Pf., zusammen auf 22,287 Thl. 25 Sg. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

28. Juni 1859,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

1) der Arbeitsmann Nicolaus Manecki;
2) die Geschwister Martin, Johanna und Joseph Kwella;
3) die Geschwister Mathias, Marianna, Catharina und Joseph Tyburz;
4) die Geschwister Friederike und Carl Friedrich Krajewski;
5) Jacob Lugowski;
6) der Wiesenbaumeister Schulz aus Rutenberg in der Uckermark;
7) die Geschwister Franz und Stephan Iwankowski;
8) die Geschwister Eduard und Theodor Johann Franz Dobberstein:
9) die Erben des Leonhardt Amrogowicz aus Neumark und
10) die minorennen Geschwister Ferdinand Simon Reinhold und Herrmann Albert Emil Burkowitz aus Bischofswerder, resp. deren Erben, so wie der dem Aufenthalte nach ebenfalls unbekannte Besitzer Michael von Lempicki;

werden hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [2205]

Bekanntmachung.

Die geehrten Herren Besitzer der Umgegend machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß der nächste Vieh- und Pferdemarkt hierselbst am

9. künftigen Monats

stattfindet und die erforderlichen Vorbereitungen zur ordnungsmäßigen Aufstellung des Viehes getroffen sind.

Marienburg, den 15. April 1859. [3673]

Der Magistrat.

Für die

Preuß. See-Assecuranz-Compagnie zu Stettin

übernimmt Versicherungen gegen **See-Gefahr**, so wie gegen **Strom-Gefahr** unter sofortiger Ausfertigung der Policen.

F. E. Grohte,
Jopengasse 3.

[3683]

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginn des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten ꝛc., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen. [3341]

S. ANHUTH,
Buchhändler, Langenmarkt 10.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit mache ich einem hochgeehrten Publikum, respective meinen werthen Kunden, die ergebene Anzeige, dass ich mein, bisher in der Jopengasse 27 inne gehabtes **Tuch- und Herrengarderobe-Geschäft nach der Langgasse 80,** in das vormals von Herrn Ph. Loewy bewohnte Lokal verlegt, und nach nunmehr gänzlich vollendetem Baue bereits eröffnet habe. Ich bitte daher meine geehrten Kunden, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in mein neues Lokal übertragen zu wollen; und wird es gewiss mein stetes Bestreben sein, das Neueste, was nur die Mode erheischt, in mein Geschäft einzuführen, so wie mich, durch Sorgetragung für billige Preise und vorzugsweise reelle Bedienung, des Vertrauens meiner geehrten Kunden würdig zu zeigen.

Durch die, auf meiner letzten Reise in fernen Fabrikorten persönlich gemachten Einkäufe, habe ich mein Lager in allen für Herren-Bekleidungsstücke nothwendigen Artikeln ganz vollständig assortirt, und empfehle neben meinem **Lager von Tuchen, Satins, Nouvt.-, Paletots-, Rock-, Beinkleider- und Westenstoffen,** so wie fertigen **Kleidungsstücken etc.,** die von mir jetzt eingeführten Artikel, als:

Oberhemden, Chemisets, Unterärmel etc. in Leinen, Halbleinen, Shirting und Piquées,
Unterbeinkleider und Camisols in Seide, Halbseide, Wolle, Halbwolle, Vigogne und Baumwolle,
Mützen für Herren und Knaben, alle Façons, in schwarz und coul. Tuchen, **Chinchillas,** schwarz und coul. Seiden- und Wollenstoffen,
Filzhüte in modernsten Façons.
Hosenträger in Seide, Garn und Baumwolle mit und ohne Gummi,
Cravatten und Shleepse in allen Stoffen u. Dessins, sowie seidene **Shawls, Filets, Ties von Seide und Seiden-Gaze in den schönsten Farben.**

Alles von den solidesten bis feinsten Qualité's zu streng reellen Preisen.

Bestellungen werden unter meiner persönlichen Leitung in kürzester Zeit prompt und sauber ausgeführt.

A. Fünkenstein,
80 Langgasse 80.

Hauptgewinn fl. 50,000 mehr als bei voriger Ziehung.

166,000 Thaler,

Hauptgewinn der demnächst stattfindenden Ziehung.

1800 Loose erhalten 1800 Gewinne.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose,

Jedes Loos muss einen Gewinn erhaten.

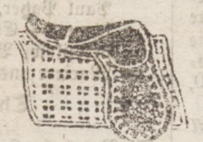
Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

[3526]



A. LÜTCKE,

Vorstädtischen Graben 56, Hotel de Berlin gegenüber,

empfiehlt englische Reit-, Damen- und Kindersättel, Reisekoffer aller Art, Pferdegeschirre und Reitzeuge zu billigen Preisen. [3675]



Von einem auswärtigen renommirten Wein-Geschäft erhielt ich nachstehende Weine in Commission, welche ich zu billigem Einkauf empfehle, als:

alten Madeira	à Fl. 17½ Sgr		Niersteiner	à Fl. 12 Sgr.
Haut-Sauternes	„ 12 „		Hochheimer	„ 12 „
do.	„ 10 „		Ingelheimer	„ 7 „
Haut-Barsac	„ 10 „		Xeres	„ 10 „
Graves	„ 9 „		Chateau-Margaux	„ 14 „
Ober-Ungar	„ 10 „		St. Julien	„ 12 „
Muskat-Wein	„ 7 „		do.	„ 10 „
Apfelwein	„ 6 „		Schles. Wein	„ 6 „

Frischen Wein-Bischoff und Wein-Cardinal pro Flasche 10 Sgr.
Fernerhin empfehle ich **Liqueure** in allen Sorten pro Flasche 4 und feinste Liqueure 5½ Sgr.
Frische Grog- und Punsch-Essenzen v. feinst. Jam.-Rum pr. Fl. 18 u. 14 Sgr.
Sehr gute Grog- und Punsch-Essenzen pro Fl. 11 Sgr.
Jam.-Rum pro Flasche 20, 15 und 11 Sgr
Inl. Rum pro Flasche 5, 6 und 8 Sgr

[3624]

G. J. Salzhuber,
„im rothen Löwen", Pfefferstadt 65.



Dampfschiff-Verbindung Danzig — Stettin

vermittelt durch die beiden

A. I. **Schraubendampfer Colberg und Stolp.**

Abfahrt sowohl von Stettin als von Danzig am **1., 6., 11., 16., 21. u. 26. jeden Monats.**

Für Meßgüter, welche von Leipzig per Eisenbahn nach Stettin zur Weiterbeförderung per Danziger Dampfer abgesandt werden, wird die Fracht mit 33 Sgr. per Ctr. bis Danzig berechnet, und kommt über 10 Sgr. per Ctr. billiger aus, als bei directer Versendung mit der Eisenbahn nach Danzig. [3674]

Näheres bei { **Ferdinand Prowe** in Danzig, **Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Fette große Limburger, dito Schweizer- u. Kräuter-Käse, wie auch beste inl. **Limb. u. Werder Käse** empfiehlt

[3681] **E. H. Nötzel.**

Karten vom Kriegsschauplatz von der Lombardei, Italien — Ober-Italien

à 5 Sgr. und 10 Sgr empfiehlt

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur in Danzig, Stettin und Elbing.

M. PRAG,

Heilige Geist- u. kl. Krämergassen-Ecke.

Heilige Geist- und kleine Krämergassen-Ecke, gegenüber dem 1. Damm, empfiehlt sein Lager der neuesten **Herren-Anzüge zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden schleunigst besorgt.** [3670]

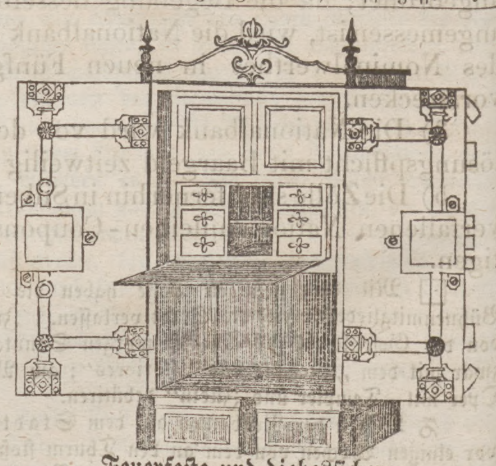
Den Herren Seefahrern

empfehlen wir unser großes **Lager aller Werke über Nautik, Seekarten und Seeplänen.** [3678]

LÉON SAUNIER,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur in Danzig, Stettin und Elbing.

Centimal- und Decimalwaagen zu jeder Tragkraft, gut und stark gearbeitet, werden auf **ein Jahr Garantie,** so wie auch jede **andere Gattung Waagen** verfertigt. Schließlich bemerke ich noch, daß Reparaturen aufs Dauerhafteste und Billigste ausgeführt werden, auch werden daselbst Desmer auf Zoll-Gewicht verändert. [3371]

Mackenroth,
Decimalwaagen-Fabrikant, Töpfergasse 17.



Feuerfeste und diebessichere

Geldschränke,

verfertigt von

C. F. Schoenjahn in Danzig,
Vorstädtischen Graben 25. u. Poggenpfuhl 54.

Geldschränke jeder Größe nach der neuesten Construction, im Preise von 50 Thlr. an, sind stets vorräthig, auch werden Reparaturen reell und prompt ausgeführt. [3372]

Das hiesige Königliche Post-Amt, die Danziger Privat Actien-Bank und mehrere hiesige Handelsherren sind im Besitze von Geldschränken aus meiner Fabrik.

Einige Schüler können noch gründl. Unterr. i. Clavier, Violine, Guitarre u. Flöte erhalten Vorstädt. Graben 59, **Fritsch,** Musiklehrer. [3657]

Für 2—3 Knaben wird zum 1. Mai eine Pension durch Herrn **Dr. Panten,** Wollwebergasse 21, nachgewiesen, woselbst auch die Bedingungen mitgetheilt werden. [3560]

Im Neuen Schützenhause.

Sonntag, den 1. Mai,
große humoristisch-dialectische u. musikalische Unterhaltung des Unterzeichneten.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Familien-Billets für mindestens 3 Personen sind pro Stück à 3½ Sgr. in der Gambrinus-Halle sowie in der Börsen-Halle zu haben. **Fröhlich.** [3668]

No. 256 und 282 kauft zurück **die Expedition.**

Nach Schluß der diesjährigen Theater-Saison fühle ich mich lebhaft veranlaßt, den kunstsinnigen Bewohnern Danzigs meinen herzlichsten Dank zu sagen, für die außerordentliche Theilnahme mit welcher Sie meinem jungen Unternehmen entgegen gekommen. Zugleich spreche ich die Versicherung aus, daß ich auch für die Folge meine ganze Kraft aufbieten werde, die Wünsche des geehrten Publikum stets nach besten Kräften zu erfüllen. Erhalten Sie uns ein freundliches Andenken bis zu unserer Rückkehr!

Danzig, den 30. April 1859.

Ad. Dibbern.

Angekommene Fremde.

30. April:

Englisches Haus: Geh. Rath Grolp a. Marienwerder, Ger.-Assessor Bar. v. Heyking a. Berlin. Rechts-Anwalt Vallois a. Dirschau. Rittergutsbes. Grolp nebst Gemahlin a. Bilawken. Frl. Dosien a. Löbben. Landwirth Heine a. Stangenberg. Kaufl. Jacoby a. Berlin, Prietsch a. Halle a. S., Preuß a. Königsberg, Fast a. Dt. Eilau.

Hôtel de Berlin: Fr. Louise Eck a. Berlin. Partikulier v. Münchow a. Ohra. Kaufl. Schweizer a. Halberstadt, Bergemann a. Breslau, Kohl a. Erfurt, Kreyssig a. Apolda. Avantageur Seidel a. Berlin, Particulier Hagedorn a. Königsberg. Major a. D. und Rittergutsbes. v. Hoye a. Neu-Wulknitz.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Hirschberg und Morgenstern a. Lauenburg.

Reichholdt's Hôtel: Kaufl. Marohn a. Graudenz, Wahl a. Lublin. Rentier Penner a. Neuteich, Gastwirth Benndorf a. Graudenz. Landwirth Rüstel a. Pimeno b. Berlin.

Hôtel d'Oliva: Kaufm. Schnarr a. Berlin. Frau Rechts-Anwalt Latheis u. Sohn a. Schubin. Kreis-Richter Grezewar a. Carthaus.

Deutsches Haus: Opern-Sänger H. Kahles nebst Gemalin a. Salzburg.

(Hierzu eine Beilage.)